

Meine Meinung zum sog. Familienstadtplan

Dieser Tage lag in meinem Briefkasten ein ziemlich großer Flyer „Mein Allende-Viertel“, rechts oben das degewo-Logo. „Tolle Werbung für degewo-Wohnungen in unserm Kiez“, dachte ich zunächst, „geht mich aber als Mieter einer Genossenschaftswohnung nichts an!“, also ab mit dem Papier in die Tonne. So mag es vielen Bewohnern im Allende-Viertel und der anliegenden Siedlung ergangen sein.

Ich habe aber doch mir das Faltblatt etwas näher angeschaut. Mehr und mehr kam mir aber die Frage nach dem Sinn des umfangreichen Blattes. Werbung für unser Allende-Viertel? Mittel zur Stärkung der Identifikation der Bewohner mit ihrem Kiez? Aufklärung neuer Bewohner, darunter viele Flüchtlinge? Ein Willkommensgruß der „schönsten Platte“ Berlins, wie vor Jahren die Berliner Morgenpost schrieb? Nichts von all solchen Intentionen bedient der lieblose Druck!

Aus dem Text im Inneren erfährt man dann doch noch etwas Überraschendes: Kinder wurden befragt, was sie in ihrem Kiez besonders mögen; ihre Lieblingsorte, Geheimtipps, Spielplätze und Treffpunkte wurden auf der Karte vermerkt. Allein diese tolle Aktion verdient Respekt und Anerkennung durch den Druck eines solchen Flyers. Aber reicht das wirklich? Die im Flyer namentlich erwähnten Redakteure haben wohl nur wenig nachgedacht, andere Bürger, die sich über Jahre mit dem Kiez beschäftigen, wurden gar nicht gefragt oder wenigstens konsultiert. Das macht mich als engagierten Allende-Viertler irgendwie auch traurig, habe ich doch die hiesigen Kieztafeln entworfen, mich mit der Geschichte des Kiezes intensiv beschäftigt und mich für die Verbesserung der Lebensqualität hier eingesetzt.

Meine direkte Kritik:

1. Das Projekt wurde mit FEIN-Mitteln finanziert. Diese zielen auf die Entwicklung von Nachbarschaften. Da kann es nicht sein, dass eine Wohnungsgesellschaft allein diesen Plan als degewo-Werbung okkupiert. Warum ist die Amtsfeldwohnungsbaugenossenschaft nicht dabei? Wurde sie gar nicht gefragt? Sie wäre sicher bereit gewesen, das Projekt zu unterstützen!
2. Der Plan vermittelt kein Stück Heimatgeschichte, die die Identifikation mit dem Allende-Viertel stärken könnte. Wann entstand dieses Viertel? Welche Vorzüge hat es? Man denke an die Versorgung, Medizin und Altersheime, Verkehrsanbindung, waldreiche Umgebung und Müggelsee, Schulen und KITAS, Schwimmhalle und Sportplätze.
3. Es gibt keine heimatgeschichtliche Aufklärung: Wer war Allende, Neruda, Erwin Bock und Alfred Randt? Keine Info zum Krankenhaus, zum Volkspark?
4. Nicht mal ein Foto vom Allende-Denkmal oder anderen Denkmälern gibt es?
5. Kein Wort zum Volkspark, der ein Gartendenkmal ist.

6. Keine konkrete Information zu den beiden Flüchtlingsheimen!
7. Die Informationen zu den Verkehrsverbindungen stimmen nicht mehr!
8. Die Karte ist unvollständig: Tischtennis bei degewo fehlt, bei der Genossenschaft ohnehin, NP-Markt ist nicht gekennzeichnet. Seniorenheime in der Wendenschloßstraße nicht vorhanden.
9. Die Wohnhäuser in der Siedlung sind nicht korrekt aufgezeichnet, sondern werden als übliche lange Wohnhäuser gezeichnet.
10. Die Begegnungsstätte wurde mit einem falschen Bild verknüpft.
11. Das Bild mit Flüchtlingskindern ist lieblos ausgewählt.
12. Was soll man mit der Karte eigentlich machen? Wozu sie benutzen?
13. Auch gibt es außer dem degewo-Kundenzentrum keinerlei Kontaktangebote
14. Sinnvoll wäre es gewesen, diese Karte mit den Kieztafeln gestalterisch zu verknüpfen (Gleiche Logos für einzelne Objekte!!)

Dieser Familienstadtplan ist einfach nur peinlich, er hat praktisch keinerlei Nutzen und dient nicht der Information. Er landet nur in der Mülltonne und ist letztlich nur rausgeschmissenes Geld.

Mein Vorschlag:

Für 2017 sollte innerhalb der Fein-Mittel ein den obigen Ansprüchen korrekter Kiezplan erstellt werden, der für Anwohner und Gäste informativ und Identifikation fördernd ist. Ich werde einen entsprechenden FEIN-Mittel-Antrag stellen und danach einen Entwurf zur Diskussion stellen.

Eberhard Aurich
07.03.2017